



Abend-

Zeitung.

75.

Donnerstag, am 28. März 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Die Maurin.

(Fortsetzung.)

Warum so bestürzt, Sitah! — begann dieser jetzt mit widerlicher Freundlichkeit — betrachtet mich genauer und Ihr werdet Euern Freund erkennen. Wie arg auch die Dinge sind, deren man Euch beschuldigt, ich glaube nichts Schlimmes von Euch und will Euer Beschützer, ja Euer Sklave werden, wenn Ihr mich dazu annehmen wollt.

Sitah hatte während seiner Rede ihre Fassung wiedergefunden, jetzt hob sie die müdegeweihten Augen misstrauisch zu ihm empor und sagte: Ganz Lissabon behauptet, daß Don Vasconcellos Niemand dient, es sey denn aus Eigennutz; ich fürchte, Ihr möchtet einen zu hohen Preis setzen auf Eure Dienste und will sie darum gern entbehren.

Noch immer so trotzig, böses Heidenkind? — spottete der Staatssekretair — Ich hoffte, Ihr würdet geschmeidiger werden in dem unfreundlichen Quartier, das der Groß-Inquisitor Euch angewiesen; ich hoffte, Ihr würdet hier erkennen, was es heißt, die Liebe eines hochvermögenden Mannes zu besitzen und Euch zur Erwidderung bequemen.

Also dieß war die Meinung und Absicht Eures Besuches? — sprach Sitah verächtlich — Spart die Mühe, das Unglück macht nur schwache oder unwürdige Seelen verzagt und selbst die Verzweiflung sollte mich an Euch nicht fetten. Diese Wohnung des

Schreckens aber hat wenigstens einen Vortheil vor dem Palaste der Herzogin, er schützt mich vor Eurer Zudringlichkeit.

Sie langte nach dem Griff einer Schelle, aber Vasconcellos hielt ihren Arm mit der rauhen Hand fest, drückte die andere auf ihre Lippen und führte sie so mit unzarter Gewalt zu ihrem Sessel zurück. Hier betrachtete er sie mit einem Lächeln, in dem Spott, Grimm und Wohlgefallen auf eine gräuliche Weise verschmolzen und sagte endlich: Die Sprache geziemt sich wohl für eine gefangene Verbrecherin gegen den ersten Mann im Königreiche? doch bedarf es glücklicher Weise nur eines Wortes sie zu ändern. Wisse denn, schöne Sitah, daß der Groß-Inquisitor mein Freund, ja mein Untergebener ist und daß die Anklagen, so gegen Dich verhängt werden, zu Folter und Scheiterhaufen führen, wenn ich nicht großmüthig dazwischen trete.

Die Jungfrau sah zweifelnd in die triumphirend blickenden Augen des verhafteten Mannes und erblaßte dann, von der Trostlosigkeit ihres Schicksals ergriffen. Vasconcellos ging mit raschen Schritten auf und nieder, rieb sich vergnügt die Hände und sagte endlich, vor ihr stehen bleibend: Ich ließ Euch Zeit zum Ueberlegen, wollt Ihr noch meine Liebe verschmähen?

Er streckte seinen Arm nach der Zitternden aus, aber blitzschnell hatte sie sich ihm entwunden, in der zarten Hand funkelte ein Dolch und mit der andern ihn zurückwinkend, stand sie voll zürnender Hoheit

ihm gegenüber. Einen Augenblick stand er fast betäubt vor dem muthigen Mädchen, der gewohnte Trost hatte ihn verlassen und Unentschlossenheit malte sich auf seiner gefurchten Stirn.

Was soll das gefährliche Spielwerk! — rief er endlich — Meint Ihr einen Mann damit zu schrecken? Armes Kind! werft es weg, daß ich es nicht zerbreche; denn solltet Ihr Euch schneiden, es wäre wahrlich Schade um die niedlichen Finger.

Dieser Stahl ist meines Vaters einzig Erbtheil, — antwortete die Jungfrau mit funkelnden Blicken — der Fürstentochter köstlicher als Scepter und Krone; denn nur eines edlen Entschlusses bedarf es, so zeigt er mir den Weg aus diesem Kerker und befreit mich von Knechtschaft und Schmach.

Und meint das eitle Ding einen Weg erwählen zu können, vor dem selbst Männer zittern? — fragte Basconcellos, sich vorsichtig einige Schritte nähernd — Arme Sitah! ich möchte Deine Entschlossenheit prüfen. —

Thue es nicht! — warnte das Mädchen — Drei Schritte näher bringen den Tod Dir oder mir; das schwöre ich bei der Ehre meines Stammes, bei dem Blute meiner theuern Erschlagenen.

Ein herrlich Weib! — stammelte Basconcellos, noch einmal zurückweichend und verschlang das schöne Bild mit brennenden Blicken — Wie reizend sie ist im Ihrem Zorn, und steht sie nicht da gleich einer Fürstin selbst im Büferröcklein? wenn sie nun gar an meiner Seite daherschritte in Pracht und Glanz, die Ritterschaft des ganzen Landes würde mich beneiden um solch ein Gemahl.

Sitah hatte das leise Selbst-Gespräch nicht vernommen, ihr Geist schwebte zur hohen Ferne, wo hinter dem Schleier der Ewigkeit die Vorangegangenen ihrer harrten; ihr Herz weilte auf Erden bei einer geliebten Gestalt, bei den bittersüßen Freuden, bei den namenlosen Qualen ihres Jugendtraumes. Heiße Röthe stieg in ihre Wangen und Thränen milderten die wilde unheimliche Gluth, die in ihren großen stolzen Augen flammten.

An hören wenigstens könnt Ihr mich, Jungfrau! — begann endlich Basconcellos von neuem — Ihr zwingt Euch, fort und fort mich als Euern Feind zu betrachten, ich aber liebe Euch seit dem Augenblick, da ich Euch an jenem Abend unter der Kastanie fand, und was ich von Euch erbitte ist so gut und ehrenvoll, daß die erlauchtesten Frauen dieses Landes, die stolze Eugenia nicht ausgenommen, mir

freundlichen Bescheid geben würden. Ihr sollt meine Gemahlin werden, schöne Sitah! — Ihr schweigt? Ihr glaubt mir nicht? Erstaunt nicht also über diese unerwartete Gunst des Himmels; hat nicht oft die Schönheit ähnliche Wunder bewirkt? Euer ganzes Wesen verspricht, daß Ihr Euch wohl in die neuen Würden zu schicken verstehen werdet und so halte ich Euch, was auch meine stolze Sippschaft sagen mag, für geeignet, die Theilnehmerin der Reichthümer und Ehre eines Basconcellos zu seyn.

Sitah ließ den Dolch sinken und betrachtete prüfend den unlieblichen Freier; dann sprach sie: Wenn dieß Eure tadellose Absicht war, warum entdecktet Ihr sie mir nicht früher? warum risset Ihr mich aus sicherer Freistatt in diese Höhle des Jammers? Ihr müßt gestehen, Ihr wähltet einen seltsamen Weg zu meinem Herzen.

Wie Ihr nun gleich wieder so Arges von mir denken könnt! — entschuldigte sich, gleichwohl etwas verlegen, der Hösling — Ich sagte Euch vorhin schon die lautere Wahrheit: der Groß-Inquisitor ist mein Freund, und wie Euer Schicksal sich entscheidet, das liegt in meiner Macht; Euer Ankläger aber bin ich keineswegs, das ist ein Bootsmann im Dienste des heiligen Gerichts, der Euch gen Lissabon schiffte und Eure kezerischen Reden belauscht hat.

Schmach und Fluch über so schändliches Verfahren! — rief die Maurin mit Abscheu. — Sie nennen sich Diener des gnadenvollen Gottes und schlingen Ketten um Leib und Seele ihrer Brüder, und verzerren das Bild des edlen Gekreuzigten zur Sögenlarve, der sie blutige Opfer schlachten.

Still! still! um aller Heiligen Willen! — bat Basconcellos erschrocken — Wißt Ihr nicht, daß jede Wand hier ihren Horcher hat? treibt Ihr es zu arg, vermag ich selbst Euch nicht zu schützen; denn Sankt Peters Arm ist mächtiger als jede irdische Gewalt.

Ich danke Euch für die gutgemeinte Warnung, — sagte Sitah — fürwahr, ich habe mich sehr in Euch geirrt, edler Herr, und bin glücklich, hier, wo ich an aller Menschenhülfe verzweifelte, einen unerwarteten Freund zu finden.

So gebt mir gleich jetzt den Brautkuß! — bat der Erstaunte — und werft endlich das scharfe Ding dort weg, es schießt sich nun einmal nicht für ein Mädchen.

Den Brautkuß? — wiederholte Sitah und schüttelte wehmüthig lächelnd das Haupt. — Nein, Don Basconcellos! ich danke Euch und erkenne Eure Gü-

te, aber fern sey es von mir, Euch mit Hoffnungen zu schmeicheln, die ich nicht erfüllen kann. Ich werde nimmer die Eure werden; denn gelingt es Euch ja, mich zu retten, so weist mich meine Neigung — mein Schicksal zum Klosterleben hin.

Was wäre das? — rief der Staatssekretair, vom höchsten Grade des Erstaunens sich nur langsam erholend. — Ihr könntet es wirklich wagen, meine Hand auszuschlagen? Wißt Ihr, daß ich der erste Mann im Königreiche bin? daß die Unterkönigin selbst vor meinem Ansehen zittert, daß die edelsten Geschlechter des Landes buhlen um eine Verbindung mit mir, und Ihr, eine verlaufene Abenteuerin, die Kammermagd einer naseweisen Hofdame, eine gefangene Ketzerin, Ihr könntet —

Genug! — unterbrach ihn voll Würde das Mädchen — verdiene ich Eure Schmähungen, so entehrt Ihr Euch selbst, indem Ihr um mich werbt; diese Rede zeigt Euch mir in dem rechten Lichte, in dem ich Euch schon früher sah, sie zieht eine neue Scheidewand zwischen uns.

So wäre es wirklich Euer Ernst? — fragte Basconcellos, vor Wuth erbleichend — Noch will ich Eure Rede als einen unziemlichen Scherz verzeihen, besinnt Euch und fürchtet meine Rache!

Thut was Ihr dürft! — rief Sitah entschlossen — es kann nicht seyn.

Wild stierte der erzürnte Freier sie an, dann wendete er sich rasch dem Ausgang zu und rief lachend: Gehabt Euch wohl, erlauchtes Fräulein! Euer Knecht hofft Euch noch ein Mal zu begegnen, wäre es auch erst auf dem Wege zum flammenden Throne, den Ihr gar wohl kennt.

Es ist das schöne Vorrecht der Unschuld, daß sie den Tod nicht scheut! antwortete Sitah sanft.

Da wandte er sich noch einmal um und rief: Ich glaube es ist ein Zauberwerk der Hölle, Mädchen! daß ich die Bande nicht lösen kann, die mich zu Dir ziehen. Bedenke doch nur noch einmal, welches gräßlich Loos Du Dir erwählt hast, oder hoffst Du auf fremde Hilfe? Täusche Dich nicht; als eine Lebendigbegrabene bist Du zu betrachten in diesen Kerker, Niemand kennt Dich und wären selbst welche, die Dich retten wollten, spurlos bist Du von der Erde verschwunden, sie finden Dich nicht auf. Du schaust das Licht der Sonne nicht wieder bis zu dem gräßlichen Morgen, wo Du im schauderhaften Sterbege-

wande, ein Abscheu des gaffenden Volkes, zum Holzstoß wandelst.

Sitah schauderte zusammen und erfaßte, von einem Schwindel ergriffen, die Lehne ihres Sessels. Wie in einen Abgrund starrte ihr Auge zu Boden, dann irrte es ängstlich Hilfe suchend umher, da fiel es auf das steinerne Kreuz; und plötzlich verklärte ein mildes Lächeln die bleichen Züge.

Es wäre Niemand, der mich kennt? — rief sie freudig — kein Blick könnte dringen in diese Tiefe? O meint das nicht! es gibt doch ein Auge, dem die Nacht ist wie der Tag; das wird mich finden und trösten. Sorgt nicht um mein Schicksal, wohl aber um Eures; denn wahrlich, Ihr seyd auf üblen Wegen! —

So fahre denn hin in Dein Verderben, thörige Dirne! — rief Basconcellos wüthend — Fluch über jedes freundliche Wort, das ich an Dich Undankbare verschwendet! Ich will diese rasende verächtliche Liebe tilgen aus meinem Herzen von dieser Stunde an, Du aber gedenke ihrer, wenn Deine Glieder zittern und glühen unter den Qualen der Folter, auf daß Deine Seele in Reue und Verzweiflung entfliehe zur Hölle, die der Ketzerin wartet.

Er stürmte fort, klirrend fiel das Gitter hinter ihm zu, dumpf polternd schloß sich das Gemäuer wieder zusammen. Sitah sank auf ihre Kniee und salbete ihre Hände, im heißen Gebet Standhaftigkeit und Ergebung erflehend. Aber allzumächtig hatten die Leiden der Seele die zarte Hülle erschüttert, von tiefer Ohnmacht umfungen sank ihr Haupt an den Stufen des Kreuzes nieder.

(Die Fortsetzung folgt.)

I h r B i l d.

Wie bist Du doch ein liebes Kind,
Mein holdes Hergespiel;
Deine Wang' ist weich wie Pfirschenhaut,
Dein Busen Seidenpsühl.

Und in dem lieben Neugelein,
Da sitzt ein Blümchen blau,
Das spricht zu mir zu jeder Stund':
„Auf Deine Treu' ich bau!“

Ach, und das rothe Lippenpaar,
Das raubt mir den Verstand;
Da sitzen Engel im Purpurkleid,
Die haben ihn gebannt.

Carlo Montano.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Köln.

(Beschluß.)

Somit schlich sich allmählig die leidige Aschermittwoche heran und die poetische Welt verschwand mit ihren Kometen, Hannswürsten und dem übrigen Heere phantastischer Gestalten, so daß man den diesjährigen Carnaval in mancher Beziehung einen stillen im Vergleich mit den frühern Festen nennen kann. Ach, leider wird die Welt so verständig durch Krieg, Cholera und sonstige Plackereien, daß man sich eigentlich nicht wundern kann, wenn der Volkslust in der Welt immer weniger wird.

Was sonstige Neuigkeiten betrifft, so ist seit meinem letzten Schreiben wenig Erhebliches vorgefallen. Jedoch erwarten wir in den nächsten Tagen die jetzt in Frankfurt befindliche berühmte Sängerin Stockhausen aus London, und da ihr Gatte, der ebenfalls rühmlich bekannte Harfenspieler Stockhausen, ein geborener Kölner ist, so steht zu erwarten, daß wir bald ein gefülltes Concert haben werden; denn wunderbar genug, trotz der Vorliebe der hiesigen Bewohner für Musik, trotz der Singgesellschaft des musikalischen Vereins, Domvereins und der zahlreichen Concertgesellschaft, die ein halbes Tausend Mitglieder zählt, wollen doch die Concerte reisender Künstler nicht recht fort. Aber ich glaube, es ist überall derselbe Fall; denn man ist übersättigt. Auch der berühmte Violinist Lafont, Ritter der Ehrenlegion und Solo Violinist des Kaisers von Rußland und Königs von Frankreich, war hier und spielte in einem unserer Gesellschaft-Concerte. Wie? bedarf wohl nicht erwähnt zu werden, da Lafont schon lange ein europäischer Name ist.

Unser Theater anlangend, so hat dasselbe seine letzten Vorstellungen geschlossen und sich aufgelöst; denn ein Theil unserer Truppe, wie es heißt, geht nach London, wo sie wahrscheinlich bessere Geschäfte machen wird als hier. Ich glaube in meinem letzten Berichte berührt zu haben, wie einige Kunstliebhaber im vorigen Jahre durch Vereinigung der Kräfte von Aachen und Köln für beide Städte eine stehende Bühne zu errichten sich bestrebten, allein ihr gutes Geld zulegte, so daß die Sach- und Kunstgesellschaft bald zerfiel. Und weiß man, wie viel dazu gehört, eine Bühne besonders in dieser Zeit des vererbten Geschmacks zu leiten, so muß man sich wundern, daß die Gesellschaft noch so lange zusammenhielt. Dieses Jahr hat nun die Schauspielergesellschaft für ihre eigene Rechnung gespielt, unter der Direktion des Hrn. Telle und des ausgezeichneten Maschinisten Hrn. Mühlhng. Ob und wie gute Geschäfte sie gemacht, läßt sich schwer bestimmen; sehr ergiebig mögen sie nicht gewesen seyn, wenn man nach der Auflösung der Gesellschaft schließen darf.

Schließlich bemerke ich, daß einer unserer beißenden und bellenden Schriftstellerhunde, Hr. Traxel, entsprungen ist und durch seine Flucht nach dem Lande des Heiles einiges Aufsehen gemacht hat; allein ich habe schon früher die Charakteristik dieses Schreibers aus Handwerk in diesen Blättern gemacht.

Er mag mit Börne und den — — Roth auswählen.
Genug. Ihr Ergebenster R.

Aus St. Petersburg.

Im Februar 1833.

Gleich im Beginn dieses neuen Jahres ward unsere Residenz von der Influenza, welche auch diesmal auf ihrem gewöhnlichen Ostwege vom Ural aus in's europäische Rußland vorgedrungen war, heimgesucht; diesmal aber trat sie mit einer so schnell um sich greifenden Wuth auf, daß ihr in wenigen Tagen der vierte Theil unserer Bevölkerung unterlag. In Moskau soll sie, allen von dort hier eingegangenen Nachrichten zufolge, noch ärger gehaust haben *). Hier sind bereits alle Hospitäler mit ihren Kranken aus den untern Volksklassen überfüllt. Aerzte und Apotheker, für welche nach der Cholera-Epoche ein ziemlicher Ruhestand hier eintrat, haben nun plötzlich und unverhofft alle Hände voll zu thun bekommen; diese Geschäftigkeit füllt aber auch ihre Börsen zur Genüge. Kann man ihrem Treiben und Walten aus einiger Ferne als ruhiger unangefochtener Zuschauer ansehen, so ruft man sich das wahrhafte Schreckensbild vom J. 1831 in's Gedächtniß; nur daß jetzt die schreckliche Todtenschaar fehlt, die damals in langen Zügen die Straßen bedeckte und den Kirchhöfen zuzog. Auf eine kühne und höchst originelle Weise sollen sich diesmal mehre Personen, zumal aus den höheren Ständen, der Krankheit schnell zu entledigen gewußt haben. Trinker, Gourmands, junge Stutzer u. s. w., deren es auch hier wie in allen Hauptstädten eine Unzahl gibt, für welche nichts gehässigeres auf der Welt als Krankheit ist, weil sie ihre Sinnengenüsse, wenn auch nur momentan, unterbricht, ersüßten die Krankheit gleich im ersten Erscheinen durch einige Gläser Wein, Orgeade oder Gefrorenes — und ihrer Versicherung nach wich die Krankheit unter dieser Behandlung im Nu. Zu solchen Berichten lächeln freilich unsere Aerzte ungläubig und entgegen ihnen ein mitleidiges Achselzucken! — Im Frühling 1830, einige Monate vor dem Ausbruche der Cholera, besuchte uns auch die Influenza, aber in einem nur weit mildern Grade als jetzt. Sollte sie wohl mit ihrer furchtbaren Schwester in einiger Relation stehen? denn man will bemerkt haben, daß sie kurz vor und nach ihr aufzutreten pflegt. Auch diesmal wird sie bestimmt ihren Besuch auf uns allein nicht beschränken, sondern schnell und unaufhaltsam nach dem übrigen Europa vordringen. Einige streng kalte Tage, die uns der Januar brachte, waren in so dichte Nebelschleier gehüllt, daß man nur mit Mühe wenige Schritte vor sich sehen konnte. Gerade in diesen, die Respiration höchst erschwerenden Nebeln lag der Entwicklungspfad der Influenza. Wer bei solchen Nebeln ausgehen mußte, den ergriff sie im Moment.

(Die Fortsetzung folgt.)

*) In dem gleichen ausgedehnten Grade wüthete diese Epidemie in Rußland zuletzt im Jahre 1800. Anmerk. d. Refer.